

ausschließlich Luthergebete enthalten (bis zum Jahre 1883, als der Calwer Verlagsverein ein Betbüchlein Martin Luthers herausbrachte).

Für die Zurückhaltung bei der Rezeption der Luthergebete in den zwei letzten Jahrhunderten gibt der Vf. die einleuchtende Antwort, daß »die Luthergebete letztlich nur Beispiele und Vorbilder für eigenes, originales Beten sein wollten« (43). Dies wird in den Vorreden der Gebetsbücher (von denen Auszüge in den Band aufgenommen wurden) bestätigt.

Die einzelnen Gebete, die nach den schon genannten Gebetsbüchern gruppiert sind, wurden mit genauen Angaben des Fundortes versehen. Hauptsächlich handelt es sich um die WA, aber auch um einige andere Quellen, wenn die Gebete in die WA nicht aufgenommen wurden. In dem kritischen Apparat zu jedem einzelnen Gebet finden wir zunächst Worterklärungen, die für die Leser, die mit dem Lutherdeutsch nicht besonders vertraut sind, eine erhebliche Hilfe darstellen. (Dankenswert erscheint mir, daß solche Notizen hier in größerem Maße als in der WA gegeben werden.) Außerdem werden Hinweise auf Bibelzitate, die im Text verarbeitet sind, notiert. Die ursprünglich lateinischen Gebete sind in deutscher Übersetzung wiedergegeben, insofern diese in den Gebetsbüchern so erschienen sind. Eine schwierige Arbeit hat der Vf. geleistet, indem er gewisse Kompilationen aus ursprünglichen Luthergebeten identifiziert und auf die Quellen zurückgeführt hat.

So wird mit diesem Band dem Leser eine Fundgrube geschenkt. Sowohl Luthers eigene Gebetspraxis als auch die Gebetstradition der lutherischen Kirche tritt hier in ihrer ursprünglichen Frische hervor. Sie bietet ein Material allen denen, die in das Gebet der Kirche eintreten und auch andere dazu hinführen möchten. Durch diese Gebete – ob für das Kirchenjahr oder das Leben der Christen im geistlichen und weltlichen Amt – zieht ein Ton der Zuversicht an Gottes Verheißung, die an das Gebet gebun-

den ist, hindurch. Der in seinem Glauben Angefochtene, der Leidende, aber auch der, der die Gnade Gottes fröhlich erfahren hat, darf hier auf seine Kosten kommen. Man glaubt dem Vf., daß ihn bei dieser Arbeit nicht nur eine Lücke der Forschung interessierte, sondern er selbst eine Quelle innerer Bereicherung gefunden hat. Deshalb sollte sein Wunsch nicht ohne Erhöhung bleiben, daß Luthers Gebete fruchtbar werden möchten in den Bemühungen der Gegenwart, neu beten zu lernen. In unserer Gebetsnot treten die großen Beter als Helfer an unsere Seite. Dem Vf. soll ein uneingeschränkter Dank für beispielhafte wissenschaftliche Arbeit und der damit verbundenen Erschließung einer geistlichen Quelle ausgesprochen werden.

Straßburg

Vilmos Vajta

Hans Volz: Martin Luthers deutsche Bibel: Entstehung und Geschichte der Lutherbibel/ eingel. von Friedrich Wilhelm Kantzenbach, hrsg. von Henning Wendland. HH: Wittig, 1978. 260 S.: 416 Ill.

Hans Volz, der bei der Weimaraner maßgeblich an der Reihe »Die Deutsche Bibel« beteiligt gewesen ist, hat nebenher das Material für einen Bildband gesammelt, den er für ein breiteres Publikum gedacht hatte. Krankheit und schließlich sein Tod im Jahr 1978 haben es ihm nicht ermöglicht, das Werk selbst abzuschließen. Aber aufgrund der gesammelten Bilder und der Einleitung zur Edition der Lutherbibel von 1545, die Volz 1972 vorlegte, konnte dann die Arbeit doch durch Henning Wendland zum Abschluß gebracht werden. Vorangestellt wurde ein Aufsatz von Friedrich Wilhelm Kantzenbach über »Luthers Sprache der Bibel«. Hier wird nicht fachwissenschaftlich philologisch Luthers deutsche Sprache analysiert, sondern auf die Nachwirkung von Luthers Bibelüberset-

zung hingewiesen und vor allem die langjährige Beschäftigung des Reformators mit dieser Aufgabe skizziert.

Die Einteilung des Bandes erfolgt dann in zehn Abschnitten. Zunächst wird über die »Deutschen Bibeln im Spätmittelalter«, dann über »Wege zu einer neuen Bibelübersetzung« berichtet. Besonders instruktiv ist der Abschnitt über »Die Mitarbeiter Luthers«. Diesem Thema hatte sich Hans Volz schon früher gewidmet. Hier wird betont, wie wichtig diese Mitarbeiter für die Bibelübersetzung gewesen sind – modern gesprochen muß man sagen, daß es sich hier zu einem großen Teil um Teamwork gehandelt hat, wenn sich auch aus den Verhandlungsprotokollen nachweisen läßt, daß Luthers Anteil der entscheidende gewesen ist. Daß Volz einer der besten Kenner des Bibeldrucks im 16. Jh. gewesen ist, geht aus den Abschnitten über »Die Verleger und Drucker in Wittenberg«, »Die Bibel in Einzelausgaben« und »Die Gesamtausgaben« hervor. So hört man von der anfänglichen Bedeutung des Johannes Rhau-Grunenberg, von Lucas Cranach d. Ä. und Christian Döring als Verlegern bis hin zur Bedeutung Hans Luftts für Luthers Bibelübersetzung. Deren »Verbreitung und Wirkung« sowie den »auswärtigen Nachdrucken« sind weitere Kapitel gewidmet. Über die gestellte Thematik gehen die Schlußabschnitte hinaus, in denen »Die niederdeutschen Bibelausgaben« und »Die Lutherbibel in fremden Sprachen« beschrieben werden. Hier handelt es sich ja nicht mehr um Luthers Bibelübersetzung, wenn diese auch für Übertragungen in das Niederdeutsche oder in nichtdeutsche Sprachen berücksichtigt wurde. Neue Forschungsergebnisse werden hier nicht vorgelegt. Sie sind auch nicht zu erwarten, da ja der jetzige Stand der Wissenschaft einem größeren Kreis zugänglich gemacht werden sollte.

Besondere Aufmerksamkeit verdienen die Abbildungen. Hans Volz berichtet über die erste illustrierte Bibel von 1475, die bei Günther Zai-

ner in Augsburg erschien, gibt Bilder daraus wieder und dokumentiert den Bildschmuck zur Bibel im 15. und vor allem im 16. Jh. Die Abbildungen sind teils farbig und stets von hoher Qualität. Auch Textseiten aus Bibeln, und zwar nicht nur von denen Luthers, werden wiedergegeben, ja auch handschriftliche Dokumente, die zur Thematik gehören. Man hat hier also eine breite Sammlung vor sich, die sich würdig an den 1977 in demselben Verlag erschienenen Band über »Die Bibeln vor Luther: die Buchkunst der achtzehn deutschen Bibeln zwischen 1466 und 1522« anschließt. Mag man auch fragen, ob eine Textseite aus einer venezianischen Vulgata-Ausgabe von 1511 wiedergegeben werden mußte, so ist doch grundsätzlich zu begrüßen, daß die Grenzen eher zu weit als zu eng gezogen wurden. Dieser postum erschienene, vorbildlich ausgestattete Band dokumentiert umfassend die jahrelange Arbeit des verdienten Historikers und Philologen an Luthers Bibelübersetzung.

Erlangen

Gerhard Müller

FREDRIK BROSCHE: Luther on predestination: the antinomy and the unity between love and wrath in Luther's concept of God. Uppsala: Almqvist & Wiksell, 1978. 236 S. (Acta Universitatis Upsaliensis: Studia doctrinae christianae Upsaliensis; 18)

Im einleitenden Kapitel dieser Dissertation skizziert der Vf., wie verschiedene Lutherforscher das Verhältnis zwischen Gottes Liebe und Gottes Zorn in Luthers Theologie verstanden haben. Einige haben den Zorn mit der Liebe verschmolzen, andere diese beiden Eigenschaften mehr unversöhnlich nebeneinanderstehend gesehen. Zu letzteren gehört B. selbst.

Als Hintergrund für die Darstellung der Prädestinationslehre bei Luther untersucht B. die